

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 66.

Sonnabend den 4. April.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 125 resp. 120 Pfl. von allen Postan-
halten, Postämtern, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Inserate finden bei der hohen Auflage des
Blattes die weitestgehende Verbreitung.

**Die Aufhebung des Ein-
fuhrverbotes von amerikanischen
Schweinen und Schweineprodukten**
ist durch die neuesten gesetzgeberischen Maßregeln in
Amerika wieder in den Vordergrund getreten. Bei
der zweiten Beratung des Etats im Reichstage war
besonders die Antrag Barth und Genossen, welcher
die Aufhebung des Verbots, von den Agrariern
und Agarierngegnen — Konservativen und Centrum
— abgelehnt worden; was Herrn Dr. Wirths nicht
nicht abhielt, zu erklären, daß die Zurückziehung
dieser Maßregel dringend notwendig sei. Damals
konnte Staatssekretär v. Bütticher sich noch darauf
berufen, daß die amerikanische Gesetzgebung keine
Garantie dafür gebe, daß gesundheitsgefährliches
Fleisch ausgeführt oder zur Herstellung von Fleisch-
produkten verwendet werde. Inzwischen ist ein neues
Gesetz, betr. die obligatorische Fleischschau, ergan-
gen, welches die bisherigen, auch von den amerikanischen
Züchtern als ungenügend anerkannten gesetzlichen
Bestimmungen ergänzt. Die Bestimmungen des
Gesetzes lassen nichts zu wünschen übrig und wenn
das Gesetz in demselben Sinne ausgeführt wird, in
dem es erlassen ist, wird die Reichsregierung in der
Lage sein, das Einfuhrverbot von 1883 aufzuheben,
wenn es ihr wirklich nur darum zu thun ist, die
Einfuhr gesundheitsgefährlicher Waaren zu verhindern.
Dasselbe hat man freilich auch im Jahre 1883 be-
hauptet, als das Einfuhrverbot erlassen wurde, ob-
gleich die Regierung den Nachweis, daß der Genuss
des amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland
Trichinenepidemien hervorgerufen habe, nicht erbringen
konnte.

Leider scheint sich auch jetzt das Spiel zu wieder-
holen, welches der Regierung im Jahre 1883 die
Handhabe zum Erlaß des Verbots geliefert hat.
Selbst die „Nat.-Zig.“ hat bereits erwähnt, daß in
der amerikanischen Presse selbst Zweifel daran ge-
äußert wurden, ob der Zweck des neuen Fleischschau-
gesetzes werde erreicht werden. Mit lebhafter Befriedi-
gung beruft sich die „Kreuzzig.“ darauf, daß selbst
die „Nat.-Zig.“ bei Darstellung eines New-Yorker
Blattes ihre Spalten geöffnet habe, wonach die mit
der Durchführung des Gesetzes, d. h. der Unter-
suchung des Viehes und des Fleisches beauftragten
Beamten nichts weiter sein sollen, als „Werkzeuge
der großen Monopolgeschlechter in Chicago und
Cincinnati“, die das Gesetz im Congreß „durchge-
drückt“ hätten, weil sie es für ihre Ausfuhrzwecke
brauchten. Wer sich mit diesen Dingen halbwegs
beschäftigt hat, weiß nachgerade, was von den aus
New-York herrührenden Klagen über die Manipu-
lationen der „großen Monopolgeschlechter“ in
Chicago und Cincinnati zu halten ist. Es sind das
ausnahmslos New-Yorker Firmen, die die Con-
currenz der westlichen Hafenplätze durch Verleumdung
zu brämen versuchen.

Als im Herbst 1882 dem Bundesrathe der Antrag
des Reichslandtags auf Erlaß des Einfuhrverbotes
vorgelegt wurde, hat das Comité der Hamburger
Importeure amerikanischer Fettwaaren in einer Ein-
gabe an den Bundesrath nachgewiesen, daß die
Klagen des New-Yorker Handelslandes über die
Gewissenlosigkeit westlicher Verkäufer amerikanischer
Fleischprodukte Reklamen bestimmt bezeichnete Per-
sonen waren. Die Eingabe bemerkte dazu: „Das
allein diesen Zeugen Gemeinsame ist, daß sie in
New-York leben und daß sie jeder amtlichen Eigen-
schaft entbehren. Das ihnen ferner Gemeinsame ist,
daß sie Jahre lang an ihrem Plage, New-York, viel
Geld verdient haben aus dem Umfange, daß New-

York fast ausschließlich in Besitz des kolossalen Ex-
portgeschäftes in amerikanischen Fleisch- und Fettwaaren
war. Das ihnen ferner Gemeinsame ist, daß
sich ihr Verdienst aus der betreffenden Branche er-
heblich vermehren mußte, seitdem die europäischen
Käufer amerikanischer Fleisch- und Fettwaaren be-
ausfanden, daß sie diese Gegenstände vortheilhafter
an den Produktionsplätzen des Westens, namentlich
in Chicago kaufen und daher der etwas kostspieligen
Dienste der obgedachten New-Yorker Verwittlungs-
organe entbehren konnten. Das ihnen endlich noch
Gemeinsame ist, daß sie mit eifrigstem Eifer auf
Chicago und dieseigenen Plätze des Westens sahen,
wohin sich das Exportgeschäft verlegte und mit Natur-
notwendigkeit verlegen mußte und daß sie, als das
französische Einfuhrverbot erschien, mit großer Ueber-
treibung die ganze Schuld an dem Mißtrauen
Europas gegen amerikanische Fleischprodukte der
Gewissenlosigkeit der westlichen Verkäufer zur Last
legten, augenscheinlich zu dem Zwecke, um wenn
möglich wieder Propaganda für die sinkende Bedeutung
New-Yorks als Exportplatz für amerikanische Fett-
waaren zu machen.“

Dasselbe Spiel scheint sich jetzt zu wiederholen und
die Freude der „Kreuzzig.“ über die ungünstigen
New-Yorker Urtheile bemerkt, daß die Agrarier sich
ansehen, aus dem Concurrenzkampf der New-Yorker
Interessenten gegen die westlichen Exportplätze Vor-
theile zu ziehen. Wenn es der Reichsregierung Ernst
mit der „Ereicherung der Volksernährung“ ist, wird
sie ihr Urtheil über die Wirkung des neuen Gesetzes
ausführlich auf das Urtheil unbefangener Sachver-
ständiger stützen müssen.

Politischer Ueberblick.

In Wien hat am Mittwoch die entscheidende
Sitzung der Delegirten Deutschlands und
Österreich-Ungarns für den deutsch-öster-
reichischen Handelsvertrag stattgefunden.
Dem offiziellen „Wiener Fremdenblatt“ zufolge sind
bezüglich der Höhe und des Umfangs der beider-
seitigen Conzessionen alle Schwierigkeiten überwunden
und jene Differenzen ausgeglichen, welche noch bis
vor Kurzem einen günstigen Ausgang weniger sicher
erscheinen ließen. Somit hat unsere neuzeitliche Welt-
politik, daß der Abschluß des Vertrags gesichert sei, ihre
volle Bestätigung gefunden.

Die „Mehrheit von Fall zu Fall“, welche
mit Hilfe der Deutschliberalen in dem neugewählten
österreichischen Reichsrathe zur Unterstützung
des Ministeriums Laas zu Stande gebracht werden
soll, geht schon in die Brüche, noch ehe sie sich zu-
sammengefunden hat. In der Generalversammlung
des katholisch-politischen Vereins Böhmens zu Prag
erklärte der Führer der Feudalen, Prinz Karl von
Schwarzenberg, zwischen der deutschen Linken und
den feudalen Großgrundbesitzern sei ein Zusammen-
gehen unmöglich. Die Agrarpolitik verträge
keine liberalen Grundzüge. Die Wiener „N. Fr.
Pr.“ bemerkt hierzu fragend, ob dies die Einleitung
zu einer Session bilden soll, in welcher auf staats-
rechtlichem, nationalem und konfessionellem Gebiete
Waffenstillstand gehalten werden soll?

Eine Dezentralisation der Verwaltung
beabsichtigt der neue italienische Ministerpräsident
Rudini. Derselbe richtete nach der offiziellen „Agenzia
Stefani“ an den Präsidenten des Staatsraths ein
Schreiben, in welchem derselbe ersucht wird, im
Sinne ab zu wiederholt im Parlamente und sonst
geäußerten Wünsche dem Staatsrath die zwei Fragen
zur Beantwortung vorzulegen, welche Funktionen der
Regierungsbehörde ohne Gefahr für die Staatsbürger
und sogar zum Vortheile derselben den Provinzial-
und Communalbehörden und welche Funktionen der
Centralregierung zum Vortheile des öffentlichen
Dienstes den lokalen Regierungsbehörden anvertraut
werden können.

Zu dem Ueberfall der Engländer durch
die Eingeborenen in Manipur in Indien wird

dem „Neuter'schen Bureau“ aus Simla vom Mit-
woch gemeldet, daß die Abtheilung des Capitän
Cowley, welche nach Manipur beordert war, mit
Frau Grimwood und sechs Offizieren in Laikimpor
angeworfen ist. Dagegen sind der Rajah von
Manipur, der britische General Commissar Dainton,
der Oberst Stone und der in Manipur wohnende
politischer Agent Grimwood Gefangene der Eingeborenen.
— Carl Grandville, einer der belanntesten
englischen Politiker, der in den verschiedenen
Ministerien Gladstone's eine hervorragende Rolle
spielte, ist am Dienstag Nachmittag im Alter von
75 Jahren in London gestorben.

Der dänische Reichstag ist am Mittwoch ge-
schlossen worden, ohne daß sich der Landsting und
das Folkething über das Budget hätten verständigen
können. Daraus hat der König ein provisorisches
Finanzgesetz erlassen, durch welches die Regierung
ermächtigt wird, die bestehenden Steuern und Auf-
lagen fortzusetzen und die notwendigen Ausgaben
innerhalb der Beträge der Finanzgesetzvorlage zu be-
streiten. — Das verfassungswidrige Regiment besteht
demnach in Dänemark trotz der angeleglichen Einigung
des rechten Flügels der Linken mit der Rechten noch
immer fort.

Ueber einen österr. türk. türkischen Zwis-
schenfall meldet Wolffs Bureau aus Konstantinopel
vom Donnerstag: Nach Weidungen aus Uesfueh
brang in der vergangenen Woche im Auftrag des
Gouverneurs von Koffowo, Kemal Pascha,
eine Abtheilung Japies in ein dortiges unter öster-
reichischem Schutze stehendes Gotteshaus und
zerstörte das im Hofe befindliche Glockengerüst,
dessen Entfernung der Warrer verweigert hatte. In
Folge dessen hat gestern der österreichisch-ungarische
Vollschäfer der Porte eine Note überreicht, in
welcher die strengste Unteruchung und Bestrafung
der Schuldigen und die Wiederherstellung des Glocken-
gerüsts verlangt wird.

Die Abberufung des italienischen Bot-
schaffers in Washington hat das Lynchver-
fahren gegen die Italiener in New-Orleans zur Folge
gehabt. Am Dienstag Vormittag überreichte der
italienische Gesandte Baron de Fava dem Staats-
departement sein Abberufungsschreiben. Der Schritt
verursachte lebhaften Ärger, da derselbe voll-
ständig unerwartet kam und die Unteruchung
der Angelegenheit in New-Orleans noch nicht be-
endet ist. Die Abberufung ist mit der Missstim-
mung motivirt, welche König Humbert über
die Art des Fortschreitens des Arrangements zwischen
beiden Ländern bezüglich des Massacres von
New-Orleans empfindet. Die Washingtoner
Zeltung „Star“ bemerkt, der Gesandte habe sich für
verpflichtet gehalten, abzureisen; der Legationssecretär
Marchese imperiali di Francavilla bleibe jedoch zur
Ereilegung der laufenden Angelegenheiten zurück.
Dasselbe Blatt führt die Abberufung des Gesandten
auf ein Schreiben des Gouverneurs von Louisiana
zurück, welches vor mehreren Tagen eingegangen und
dem Gesandten von dem Staatssecretär Blaine so-
fort zugesellt worden war. Fava habe dies Schreiben
als ein Ultimatum der Vereinigten Staaten
angesehen und seine Regierung sofort davon in
Kenntniß gesetzt. Der „Star“ fügt hinzu: Daß
seltens Italiens der Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen erfolge, während wegen der Vorgänge in
New-Orleans noch eine Unteruchung im Gange sei,
sei bezweifelhaft für die Sorglosigkeit, mit welcher die
moderne Diplomatie die herkömmlichen Gebräuche
anwende. Die Regierung der Vereinigten
Staaten habe guten Grund, sich beleidigt zu
fühlen. — Die offiziöse „Agenzia Stefani“ ver-
öffentlicht die vom Dienstag datirte Note des italieni-
schen Gesandten Fava an den Staatssecretär Blaine,
worin die Abreise des Gesandten für den Fall ange-
kündigt wird, daß die Unionregierung die Forde-
rungen der italienischen Regierung nicht erfülle. In
der Note heißt es, was die italienische Regierung ver-
langte und noch verlange, sei, daß die Unionregierung

die Einleitung einer regelmäßigen Untersuchung gegen die Schuldtragenden an den Vorfällen in New-Orleans verbürge und im Grundsätze die Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigung an die Opfer anerkenne. Die italienische Regierung könne und dürfe nicht amerikanische Einrichtungen discutiren, aber sie müsse die Unionsregierung an die Beobachtung der Grundsätze des Völkerechts erinnern. Sie hoffe, die Unionsregierung werde die Verpflichtung begriffen, als Regierung eines civilisirten Staatswesens den gerechtere Forderungen Italiens nachzukommen. Wenn dies nicht der Fall wäre, habe der Gesandte auf Befehl seiner Regierung zu erklären, daß er einen Posten verlasse, auf welchem ein rechtlich begründeter Akt der Vertreter des Königs sich als unwirksam erwiesen habe. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu, man glaube, daß, wenn der Gesandte nicht innerhalb einer Woche eine befriedigende Antwort erhalte, derselbe Washington verlassen und die Führung der laufenden Geschäfte dem ersten Secretär der Gesandtschaft übergeben werde. — Zu der Abberufung des italienischen Gesandten wird der offiziösen „Agenzia Stefani“ aus Washington noch berichtet, der italienische Gesandte Fava habe schon vor einigen Tagen den Staatssecretär Blaine benachrichtigt, daß er Befehl habe, mit motivirtem Urlaub abzureisen, wenn die Unionsregierung den von der italienischen Regierung gestellten Forderungen nicht genüge. Da der Staatssecretär Blaine am 28. sowie am 29. v. M. erklärt habe, daß es der Unionsregierung nicht möglich sei, die verlangten Zusicherungen zu geben, habe der Gesandte zwei weitere Tage gewartet und sodann am Dienstag Mittag die bereits bekannte Note überreicht. Die „Agenzia Stefani“ fügt dieser Mittheilung hinzu, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten bei der italienischen Regierung erneut Schritte zur Hinauschiebung der Angelegenheit gethan habe. — Staatssecretär Blaine war bis Mittwoch Nachmittag mit der Vorbereitung seiner Antwort auf die vom italienischen Gesandten Fava überreichte Note beschäftigt und hatte darauf eine Konferenz mit dem Präsidenten Harrison. Am Donnerstag hat Staatssecretär Blaine an den Secretär der italienischen Gesandtschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein aufrichtiges Bedauern über die Abreise des italienischen Gesandten Fava ausdrückt. Die Regierung der Vereinigten Staaten vermöge für diesen Schritt keinen genügenden Grund zu erblicken. Sein Bedauern sei um so größer, da Präsident Harrison die Abberufung des Gesandten einem Mißverständnis seitens der italienischen Regierung zuschreibe. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe nicht das Recht, die verlangten Versicherungen betrüßlich der Strafbung der Schuldigen zu geben, ein derartiges Versprechen könnte die Unparteilichkeit der Geschworenen beeinträchtigen, deren Urtheil die Angelegenheit anzurufen berechtigt seien. Die Unionsregierung erkenne das Prinzip des Schadenersatzes entschieden an, werde sich jedoch nicht ungebührlich drängen lassen und werde erst zur richtigen Beurtheilung des Sachverhaltes die erforderlichen Thatfachen feststellen lassen.

Zu dem Attentat in Sofia wird gemeldet, daß die gerichtliche Untersuchung eifrig fortgesetzt werde, aber über das Ergebnis derselben bis jetzt nichts verlautet. Fast täglich sind neue Verhaftungen vorgenommen worden, einige der früher Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt. — Das Attentat erscheint immer mehr in dem Lichte einer wohl vorbereiteten und weitverzweigten russophilen Verschwörung. Ministerpräsident Stambulow selbst bestätigte dem Vertreter des Londoner „Standard“, daß der Schuß ihm gegolten habe, er sei aber in dem Augenblick, da der Schuß fiel, zufällig einen Schritt zurückgetreten, dadurch sei eine Lücke zwischen ihm und Belschew geblieben worden, so daß der letztere getroffen wurde. Stambulow erklärt ferner, er werde sich durch keine äußeren Einflüsse zur Milde bewegen lassen, sondern alle Beihilgen auszunutzen suchen. Er habe lange von dem Versehen einer solchen Verschwörung gewußt. Einer der Verschworenen habe ihm gestanden, daß er dem Fürsten aufgelauret, in dem geeigneten Augenblick aber den Muth verloren habe. Der „Times“ wird aus Wien gemeldet, daß 350 in Brot, Reis und Lebkuchen nationäre bulgarische Flüchtlinge, welche mit Verdangewehren und je 150 Patronen bemannet waren, nur die Nachricht von der Ermordung Stambulows erwarteten, um in Bulgarien einzufallen. Andere bemannete Bannbrosen aus Sifowo, Ruffischel und Widdin einberechen, Sofia umringen und einen Guerrillakrieg beginnen. Viele angeworbene Montenegroer und Macedonier, sowie Benderew waren in einem Dorfe in der Nähe von Jaribrod versammelt. Die russophobe Haltung der Kabinette in Bukarest und Belgrad das Treiben Benderew's begünstigt. In Bukarest zweifelt man bereits die Espägen von den Dächern, daß Benderew nach Rumänien zu dem Zwecke gekommen sei, um von dort Bulgarien zu empören.

Der „Wiener Freien Presse“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Verdachtsgründe bezüglich der Beihilgung Karawelows an der Vorbereitung des Attentats höchst gravirend seien. Auch gegen Personen aus russischen Kreisen in Sofia liegt beschuldendes Material vor. Die Regierung brodat große Reserve. Stambulow sei in letzter Zeit wiederholt von anonymen Briefstellern zur Vorsicht gemahnt worden, doch deuteten diese Warnungen nicht auf eine Verschwörung gegen sein Leben, sondern auf einen Putschversuch. — Für die russische Urheberchaft des Attentats spricht eine Wiener Meldung, wonach die Polizei erfür, daß Frau Karawelow, nach dem Attentat aus dem Hause stürzend, ausrief: „Wie schade, daß die Kugel den schönen Belschew und nicht den Bagabunden (Stambulow) traf, dem sie galt!“

Zur Revolution in Chile wird der „Voss. Zig.“ aus London gemeldet, daß bei Valparaiso ein Seetreffen zwischen Schiffen der Regierung und der Congresspartei stattgefunden hat. Eine Bombe von dem im Besitz der Aufständischen befindlichen Panzerschiff „Blanco Encalada“ zerlöste das Regierungsschiff „Florenz“; 17 Mann der Besatzung wurden getödtet oder ertranken. Ein Dreifelsentfer von der Schaluppe „D'Higgins“ bohrte ein Torpedoboot in den Grund und zerlöste ein schwimmendes und ein Trockendock. Die Schiffe der Aufständischen griffen hierauf die Flucht an, durch deren Feuer die Schaluppe „D'Higgins“ kampfunfähig gemacht wurde, sowie neun ihrer Kanonen zerstört und 12 Mann der Besatzung getödtet wurden.

Der mexikanische Congress ist am Mittwoch Abend eröffnet worden. Der Präsident bezeugt in seiner Botschaft die Beziehungen Mexikos zum Auslande als durchweg freundschafliche, die wirtschaftliche Lage mache stetige Fortschritte und die Finanzen seien niemals zufriedensullender gewesen. Der Präsident kündigte sodann eine Anzahl Reformen an.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser hat am Mittwoch früh seine Reise nach Stettin, Lübeck und Kiel angetreten und ist kurz nach 8 Uhr morgens in Stettin eingetroffen. Durch die stilllich besagten Straßen begab sich Sr. Majestät sofort nach der Ankunft zur Werts des „Vulkan“. Der Kaiser besichtigte hier die Werksstätten, sowie die im Bau begriffenen Schiffe und reiste nach eingekommenem Frühstück nach Lübeck weiter. Sr. Maj. traf hier am Nachmittag ein und wurde am Bahnhof von Bringen Heinrich, der kurz vorher aus Kiel eingetroffen war, und den Mitgliedern der Givil- und Militärbehörden empfangen. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrencompagnie fuhr der Kaiser mit dem Bürgermeister durch die Stadt. Auf der Holstenbrücke, wo ein Triumphbogen errichtet war, begrüßte Dr. Bredner als Vertreter der Bürgerschaft den Kaiser. Bei dem abends zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festbanket sagte der Kaiser in Erwiderung eines ihm gewidmeten Trinkspruchs des Bürgermeisters: „Schon der Name Hansa erfüllt einen jeden Deutschen beim Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte unserer waterländischen Geschichte mit Stolz auf die damalige Macht, welche vornehmlich durch Lübecks Einfluß und Thatkraft dem deutschen Namen nach außen so hohes Ansehen verschaffte. Die Anknüpfung der weitgehenden Verkehrsverbindungen durch die berühmten Lübecker Faktoreien erschloß unseren deutschen Erzeugnissen Verkehrswege nach allen Gegenden der Welt; gesüchtet war seine Flotte, welche mit ihren tapferen Mannschaften des Meeres Räuber niederkämpfte und des Handelschiffes den Weg zum sicheren Port eröffnete. Sein Stadtrath hatte weithin einen so bedeutenden Ruf, daß manche deutsche Stadt Kaiser und Landesherrn bat, mit dem Lübecker Stadtrecht belegen zu werden. Ein äußeres Zeichen seiner Reichthums gab Lübeck durch die Annahme des Reichsadlers in seinem Stadtwappen fund. Auch in geistiger Beziehung stand Lübeck auf der Höhe der damaligen Zeit, denn es war im Norden Deutschlands der Hauptstz und das feste Bollwerk der Reformation. Die treue, waterländische Gesinnung, welche Lübecks Bürgerschaft zu allen Zeiten auszeichnete und von ihr ehedem im allen Reich behütet worden ist, sie hat auch später zum festen Anhaltspunkt an Preußen und gegenwärtig an das neue deutsche Reich geführt.“

Am Mittwoch Abend begab sich der Kaiser nach Travemünde. Dasselbe hatte die Bürgerschaft eine Illumination und elektrische Beleuchtung des Meeres veranstaltet. Der Kaiser brachte die Nacht in seinem Salonwagen an und beging gestern, Donnerstag, Morgen 1/9 Uhr den Abschiedsbesuch, der von drei Torpedobooten begleitet wird. Die Rückkehr des Kaisers von Kiel wird nach dem „Hamb. Cour.“ über Lübeck direkt nach Berlin erfolgen.

(Der König von Sachsen) hat dem Staatsminister Dr. v. Herber den Posten im Gesamtministerium und die Funktionen eines Obdenksamlers, sowie dem Staatsminister v. Meißel die Leitung

des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

(Zum sächsischen Kriegsminister) ist nach einer Meldung aus Dresden der Generalmajor und Commandeur der ersten Infanterie-Brigade, Edler von der Planitz, unter Vorförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

(Das Abschiedsgesuch) des commandirenden Admirals v. d. Goltz hat nach einer Meldung des Bureaus „Gerolt“ aus Lübeck der Kaiser nicht angenommen.

(Graf Walbersee) wird, wie man der „Frankf. Zig.“ meldet, nicht lange in Altona bleiben, sondern später nach Stralsburg als Statthalter der Reichslande kommen.

(Minister von Bötticher) empfing am Charfreitag ein halbvollständiges Schreiben, das sich auf die bemühte Fondsbanksangelegenheit beziehen soll und wabschließend veröffentlicht werden wird.

(Graf und Dompregier) Schreiber wird nach einer Bestimmung des Kaisers bis auf weiteres sein Amt forsühren. Der Kaiser hat sich ausdrücklich die Bestimmung des Termins der Abschiedspredigt vorbehalten, so daß der Zeitpunkt der Beendigung des augenblicklichen Provisoriums noch nicht mit Bestimmtheit abzusehen ist. Die Verhandlungen der Behörden mit nachstehenden Geisllichen zur Übernahme einer Hopenpredigerstelle sind bis jetzt erfolglos gewesen.

(Aus der Feder General v. Verdy's) wird, wie der S. Zig. versichert wird, zum Herbst der 1. Theil des von ihm in Angriff genommenen großen kriegsgeschichtlichen Werkes erscheinen. Bekanntlich wohnt dieser hochverehrte Militär jetzt seine ganze Zeit dieser Arbeit. Sehr bedauerlich ist es übrigens, daß er sich noch immer nicht dazu entschließen mag, in der Frage der zweiwöchigen Dienstreise ebenfalls das Wort zu ergreifen. Daß er deren Einführung für möglich erachtet, können nur Leute behaupten, welche ihn nicht kennen und seine Ansicht darüber verdunkeln wollen. Zu dem kaiserlichen Hofe und den letzten Reisen unterhält derselbe übrigen seinerlei Beziehungen mehr, was mit Rücksicht auf die Umstände, unter denen sein Rücktritt bewirkt wurde, auch gar nicht aufzufallen kann.

(Die zweite Lesung der Landgemeindevorbarung) soll nach der „Kreuztg.“ nochmals um einige Tage hinausgeschoben werden, angeblich weil die Fraktionen erst nach dem 1. Mai zusammentreten müssen, sich über die Commissionsbeschlüsse schlüssig zu machen. — Daraus erhellt man wieder, wie verkehrt es war, die zweite Verathung nicht schon vor dem 1. Mai zu beginnen.

(Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch) ist im Reichstagsamt am Mittwoch Vormittag zusammentreten. Diese Sitzungen werden bis zum Juli zweimal wöchentlich abgehalten stattfinden, um welche Zeit eine längere Sommerpause eintritt.

(Zur Welfensfondsfrage.) Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat das Staatsministerium beschlossen, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher für die Dauer der Beschlagnahme des Welfensfonds die erforderlichen näheren Bestimmungen über die Verwendbung der Revenuen und deren Controle zu treffen bestimmt. Damit ist zugleich, daß die Verwendbung der Revenuen, wenn sie bisher in flagrantem Widerspruch mit dem Inhalt der Beschlagnahme-Verordnung erfolgte, eine widergescheide gewesen ist. Hoffentlich wird dem Landtage noch in dieser Session die Zusicherung gegeben werden, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck die Zinsen des Welfensfonds unverändert geblieben sind.

(Aus dem Welfensfonds) sind, wie die „Hiltsch. Zig.“ schreibt, auch 100 000 Mk. für den Umbau des Museums in Hiltshausen veranlaßt worden.

(Die Fäden eines anarchistischen Complots) sollen nach der Konst. Zig. in Konstanz gelegentlich einer Hausfuchung entdeckt worden sein, welches in einem Hochverrathprozess vor dem Reichsgericht seinen Abschluß finden werde.

Provinz und Umgegend.

+ Mit Belz besetzte Strohhüte (!) empfiehlt ein Dresdener Subscribent, den jedenfalls das heilige abnorme Frühlingsdewetter in galgenhumorvolle Stimmung versetzt, in einem vorigen Blatte. Der Gedanke ist nicht so äbel.

+ Aus Plauen, 1. April, schreibt man der „Sax. Zig.“: Heute früh hatte sich eine auf der Haltestelle Gehberg stehende Lokomotive, bei welcher sich kein Personal befand, auf unerklärliche Weise aus dem steilen Gefälle in Bewegung gesetzt. In Wisenroda konnte der Durchgänger nicht aufgehalten werden, in Plauen aber wurde in Folge telegraphischer Benachrichtigung die einfahrende Lokomotive auf ein tothes Gleis dirigirt, in welchem sie auch zum Stehen gebracht wurde, allerdings erst nachdem 3 Wagen zertrümmert waren.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen à Mk. 1,—
pro Schachtel.
Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.
(H. 66300.)

Homburger Pastillen.

Hergestellt
aus den natürl. Salzen
des weltberühmten
Elisabeth-Brunnens
in Homburg.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Mieths-Contracte,
passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalitäten
mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
H. Höfner, Buchdrucker,
Delgrube Nr. 5.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verpackt
zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Post-
falls von 9 Pfund an kollektiv
Ferd. Rahmstorf,
Ottenen bei Hamburg.
(No. 1777)

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franco
Gehobler Steiner, Wenden in Westfalen.

la. Portland-Cement,
Gyps für Maurer
zu billigsten Tagespreisen bei
Carl Herfurth.

Saat-Hafer
gut abzugeben
Carl Herfurth.

Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Hochfeinen Perlkaffee
à Pd. 160 Pf.,
groschobigen Caffe
à Pd. 160 Pf.
empfiehlt Ferd. Engel.

Brickets u. Presssteine,
prima Luckenauer Waare,
empfiehlt bei billigsten Sommer-
preisen und promptester Bedienung
Heinrich Bode,
Sand Nr. 17.

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch:
Schellfisch, Schollen, Cablian,
Zander.
Neue Sendungen
geräuch. Schellfisch, Kappelfische
Wüdinge, Lachsforellen,
Sprotten, Aale, Hollmöpse,
Apselinen, Citrouen, Feigen,
Datteln
empfiehlt
W. Kröhmer.

Merseburger Snackwürst
(m. Specialität).
Otto Zachow.

Habe wieder fett geschlachtet.
H. Kolbe,
Rohschlächter.
Schweden à Pack 10 Pf.
empfiehlt Ferd. Engel.

Bruteier
vehuhuhfarb. Itallener ff. ver-
kauft à Stück 20 Pf.
J. Hammer, Weiskellerer Str. 23.

**Prima Stettiner
Portland-Cement**
in 1/2 Tonnen à 180 Kilo,
in 1/4 Tonnen à 90 Kilo,
Howie feinst gemahlener Gyps
empfiehlt billigst
H. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Die beste Gelegenheit
um noch sehr billige
Schuh- und Stiefelwaaren

(nur beste Qualität nebst schöner Passform) kaufen zu
können, bietet sich jetzt bei
Jul. Mehne, Kleine Ritterstraße 1.
Für Wiederverkäufer vorzüglich geeignet.
NB Wein Hausgrundstück kleine Ritterstraße Stelle sofort zum Verkauf.

Bettfedern-Reinigungsanstalt.
Einem geehrien Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube
ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage
in hiesiger Poststrasse Nr. 8a eine
Bettfedern-Reinigungsanstalt
eingerrichtet habe und bitte um geneigte Berücksichtigung.
Merseburg, im April 1891.
Hochachtungsvoll
Frau Gärtner.

Zur Lieferung von
Brennmaterial
zu Sommerpreisen
hält sich bestens empfohlen
E. Hetzer, Oberaltenburg 6.
Bestellungen nimmt auch Hr. Vädermeister Giesel-
berg, Markt 23, für mich entgegen. D. O.

Presssteine und Brickets
Stiefere zu billigsten Sommerpreisen und
bitte ich um gefl. Aufträge.
Otto Teichmann.

Die Restbestände
des G. Busch'schen Waarenlagers,
als: Tapeten, Polstermöbel-Gestelle,
Matragendresse, 1 großes Bettschirm-
gestell etc., sollen heute im Geschäftslocal Neumarkt
Nr. 74 anverkauft werden.
Geöffnet Vorm. 9—12 Uhr.
Nachm. 3—6 Uhr.

M. Möllnitz.
Selbst eingemachten Sauerkohl
à Pd. 5 Pf. empfiehlt
Friederike Vogel.

Zur Ausfaat empfehle ich
August-Hafer, Luzerne- und
Rothkleesaat, seidefrei,
Rüben- u. Gurkenkerne
in nur besten und ertragreichsten
Sorten zu billigsten Tagespreisen.
F. W. Tänzer,
Neumarkt.

Neue Herrenanzüge,
Arbeitsbojen, Engländer-Solen, Männer-
Hosen, Ganghosen, Krautentfalten, Herrenhose-
letten, Damenhosenletten, Kinderhose, sowie
alle Sorten Schuhwaaren, Holzstiefel und Hand-
stiefel in den verschiedensten Größen sind billig
zu haben im Ladengeschäft von
H. Apelt,
Delgrube 7.

Die Weingroßhandlung
von
A. Burghardt
in Erfurt u. Ruppertsberg in der
Rheinpfalz empfiehlt ihre bei Herrn
Hermann Pfautsch in Merseburg
stehendes Commissionlager zur geneig-
ten Beachtung. Sämtliche Weine, für
deren Reinheit auf Grund amtlicher
chemischer Untersuchungen Garantie
gesetzt wird, werden zu denselben Preisen
abgegeben, wie in Erfurt.

H. Zierfuss,
Möbel-Fabrik und -Magazin,
Weissenfels,
Judenstraße 16, empfiehlt
Möbel, Spiegel,
u. Polsterwaaren
in großer Auswahl.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Franco-Zufendung per Möbelwagen.

Blau-Leinen,
dunkel aus bestem bengalischen Indigo selbst
gefärbt, unüberwunden, nicht wäscht sich nie grau,
in 10 verschiedenen Sorten, sowie
fertige Mänerschürzen
aus edel indigoblauer Leinwand von 90 Pf.
bis 1,85 Mt. in allen Preislagen stets vor-
räthig. Halbweitere mittelblauwe Männer-
schürzen von 75 Pf. an. Arbeitsblusen,
Bauschneidern äußerst preiswerth.
Max Wirth's Färberei.

**Weisse
Baumwollwaaren**
des Elsass.
Marke 1 Cretonne Meter 40 Pf.
Marke 2 Cretonne Meter 50 Pf.
Marke 3 Kenforce Meter 55 Pf.
Marke 4 Cretonne Meter 58 Pf.
Marke 5 Kenforce Meter 60 Pf.
Marke 6 Cretonne Meter 65 Pf.
Marke 7 Medium Meter 65 Pf.
Marke 8 Medium Meter 75 Pf.
Marke 9 Kenforce Meter 80 Pf.
Bei diesen Qualitäten komme ich für gute
Wäsche und grosse Dauerhaftigkeit jeder Zeit
auf.
Bei Abnahme halber und ganzer Stücke
Extra-Preise.
Adolf Schäfer.

Französisch und Englisch.
(14 Jahre in England u. 3 Jahre in Frankf.)
Amae Kaufleute, welche sich am Sommer-
festum für Franz. u. Engl. betheilig. woll. mög.
lich weid. (mäh. Honorar).
A. Müller, Gotthardtstr. 7, 2 Tr.

Gründliche Ausbildung
im
Slavierspiel und Gesang
bei
Willy u. Martha Straube.
Ich geehrte wieder einen
Sommer-Turn-Cursus
für junge Damen
zu eröffnen. Anmeldungen hierzu nehme jeder-
zeit entgegen.
G. Kettelbusch, Gymnasiallehrer.

General-Verammlung
der Ortskrankenkasse der Tischler
und verwandter Gewerke
Sonntag den 5. April, nachmitt. 4 Uhr,
in der Restauration Zur neuen Quelle.
Tagesordnung:
Neuauflösung pro 1890.
Verständnisse.
Einwolge Anträge sind bis Sonntagabend den
4. April, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden ein-
zureichen.
G. West, Vorsitzender.

Reste
sowie Kleider knappen Maasses
verkaufe ich zu ganz besonders billigen Preisen
und biete ich Gelegenheit zu vortheilhaftem
Einkäufen.
Adolf Schäfer.

Zur Ausfaat empfehle ich billigt
Luzerne,
Rothklee,
Wicken,
Linsen,
Rübenkerne.
H. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Smallen, Blech- und guß-
eiserne Töpfe, sowie sämtl.
Haushaltungsgegenstände in
großer Auswahl offerirt billigst
Emil Pursche,
Neumarkt Nr. 11.

Am 2. April d. J. verlegen wir unser Geschäft wieder nach dem inzwischen neu erbauten Hause
105 Leipzigerstrasse 105, parterre und erste Etage.
 Wir nehmen bei dieser Gelegenheit Veranlassung, für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen unseren verbindlichen Dank auszusprechen und bitten,
 uns dasselbe auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Geschw. Jüdel, Halle a/S.

Weisswaren- und Wäsche-Handlung. Specialität: Kinder-Garderobe. (Kt. 23614)

Etwaige Forderungen an Herrn G. Busch bitte bis
 spätestens 10. d. M. bei mir anzumelden.

M. Möllnitz.

Kranken- und Sterbekasse „Augusta“.

Sonntag den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatsconferenz in Wehlers Restauration
 Die Mitglieder werden dringend ersucht ihre Beiträge möglichst nur in dieser Conferenz abzuführen, damit dem Kassierer unnötiger Zeitaufwand in seiner Behandlung erspart wird. Die Statuten werden wir gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Sachverein der Maurer von Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, **Versammlung** im Casino.
Zugordnung:
 1) Fassung der Beiträge.
 2) Anmeldung neuer Mitglieder.
 3) Fragekasten und Geschäftliches.
Der Vorstand.

Verband deutscher Zimmerleute. Lokalverband Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 5. April, nachmittags 4 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Casino.
Der Vorstand.

Hubold's Restauration
 Sonntag von 9 Uhr ab
Speckfuchen und Bockbier.

Schlopau.

Sonntag den 5. April, von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzmusik.** Es ladet freundlich ein
G. Grosse.

Dauer's Restauration.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Dauer's Restauration.
 Sonntag den 5. u. Montag den 6. April
 (zum Jahrmarkt)
 von früh 3 1/2 Uhr an
Speckkuchen u. Bockbier,
 wozu freundlich einladet
O. Dauer.

J. Sämmers Restauration.
 Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Theater in Merseburg. (Reichskrone.)
 Sonntag den 5. April 1891
Ensemble-Gastspiel.

Unter Mitwirkung des Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.
Hasemann's Töchter.

Lebensbild in 4 Akten von Adolf V. Aronow.
 Vorverkauf der Billets zu den bekannten Preisen bei Herrn Kaufmann F. W. Bernicke, Kleine Ritterstrasse 2b.
Nächste Vorstellung:
 Dienstag den 7. April 1891.
Die Direction.

Badelt's Restauration.
 Heute Sonnabend Salzknochen.

Schwendler's Restaurant.
 Sonnabend den 4. d. M.
Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr ab Weißfleisch, abends Brat- und kalte Würstl.
Zur guten Quelle.
 Sonntag den 7. Ubr an Tanzveranstaltungen.
S. Heyer.

Oelbermann's Holländischer Fussbodenlack,



Ed. Oelbermann jr., Bonn,
 aus härtestem Bernstein bereitet, findet, einmal erprobt, in jedem Haushalt dauernde Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend.
 Sehr ergiebig, daher sehr billig. Nebenstehende Schutzmarke ist auf jedem Etikette.



20 Stück
ardenner, dänische und hannöversche Acker- und Wagenpferde

sind eingetroffen bei
Gebr. Strehl,
 Merseburg, Neumarkt 59.

Die vortheilhaftesten
Finger-Nähmaschinen
 kauft man billigst beim
 Mechaniker **Gustav Engel,** Weiße Mauer 7.

Sommerpreise
 für Brikets und Presssteine
 sind eingetreten und halte jeden Posten in nur bester Qualität bei promptester Lieferung angelegentlichst empfohlen.
Ed. Klaus.

Dauer's Restaurant,
 Neumarkt.
 Sonntag den 19. und Montag den 20. April
großes Gröffnungs-Wettlegeln
 auf der neu und nach Vorschrift gebauten
Asphaltbahn.
 Karten à 1 Mark sind im Locale selbst und bei Herrn Restaurateur **G. Wehler** — Gotthardstrasse — zu haben.
 Der Ertrag wird leibiglich, nach Abzug der Unkosten, nur zu Preisen verwendet.
 Jeder Regler hat das Recht bis zu 2 Karten zu schieben.
 Das Comité. J. A. Dauer.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonntag und Montag zum Fuhrmarkt in meinem Locale sowie in meinem Auskuchstisch vis à vis dem Casino
Speckkuchen.
 Dunkles Lagerbier à 2. Reichmann.

Freiwillige Feuerweh.

Montag den 6. April er.
Haupt-Übung
 auf dem Rulandslag.
 Auftreten abends 8 Uhr am Werthehaus, nach der Übung **Versammlung** im Casino.
Der Commandant Rud.

Weintraube.

Sonntag den 5. d. M. von nachmittags 3 1/2 Uhr an, **Balkmusik.** Es ladet ergebenst ein
F. Vogel.

Zur Zufriedenheit.

Gute Sonnabend Abend **Salzknochen.**
G. Vogel.

Gr.-Kայна.

Sonntag den 5. April, abends 7 1/2 Uhr, **Gesangs-Concert und Ball,** wozu freundlich einladet
 der Hofwirth **Schaufe.**

Tüchtige Metallreher
 welche auf Armaturen eingearbeitet sind, desgleichen **Modelltschler** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der
 (Nr. 23639)
Salzischen Maschinen- u. Dampfmaschinen-Fabrik
Dicker & Wernburg, Halle a/S.

Heirathsgefuch.

Ein Handwerker in fester Stellung, 19—1800 Mk. jährl., 49 Jahre, mit einem Kinde von 6 J., wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen, welche auf dieses Geschäft eingehen, werden gebeten, sich mit Angabe der näheren Verhältnisse unter **C. I. 23630** an **Kud. Mosse, Halle a/S.,** zu wenden. Vermittler verbieten
 (23630)

Ein anfänglicher junger Mann

im Alter von ungefähr 16 Jahren wird als **Aufwartung** für den g. östern Theil des Tages gesucht. Offerten mit Voraussetzungen in der Exped. d. Bl. unter **C. B.** niederzulegen.

Ein gelehrter junger Arbeiter findet bei mir **Stellung.**
C. Göring.

Ein ordentliches Mädchen bei hohem Lohn zum sofortigen Austritt gesucht
Neumarkt 71.

Eine Aufwartung

für einige Nachmittagsstunden wird gesucht
Cheraltenbura 10, parterre.
 Ein älteres reinliches anständiges Mädchen sucht per 1. Mai
 Frau **Clara Krampf,**
 Pfefferkorn-Wendisch.

Mädchen oder Frau

zur Aufwartung für den ganzen Tag findet sofort Stellung.
F. Klaus, Winbura 2.

Ein ordentl. Mädchen zur Wartung der Kinder für den Nachmittag für sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, wird zum 15. April gesucht.
Emilie Tlemann, Schmalstr. 23.

Ein Bäckergeselle (Staubbrot) wird gesucht.
Neumarkt 48.

Einen Lehrling, sowie einen kräftigen **Burschen** zum Wege gehen gesucht.
Neumann, Rothmarcherstr.

Ein junges anfängliches Mädchen, welches auch nähen kann, sucht
Stellung als Stubenmädchen oder dergleichen per sofort oder später. Offerten erbitte unter **D. B.** in der Exped. d. Bl.
Schwarzer Hund mit weißer Brust zu verkaufen
Krautstrasse 3.

Verloren in der Gotthardstr. ein schmales **Streifen weiswandbrot**. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.
Schutt und Asche kann stets abgeladen werden
Louisenstraße 1.
F. E. Kunze.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Aus Friedrichsruh), 1. April, wird berichtet: Anlässlich des heutigen Geburtstages des Fürsten Bismarck brachten die Ragerburger Jäger demselben ein Ständchen. Zahlreiche Gäste waren anlangt, um dem Fürsten ihre Glückwünsche abzugeben, unter denselben der Herzog von Mecklenburg mit dem Prinzen von Hohenzollern-Hechingen, zahlreiche Herren und Damen der Aristokratie, Amstath v. Diez-Varby, viele Deputationen, darunter solche von mehreren Hamburger Körperschaften, ferner eine aus Neustadt in der Pfalz, eine Abordnung der Münchener Künstler u. s. w. Die Wohnräume des Fürsten waren mit prächtigen Blumenarrangements geschmückt, welche aus Berlin, Köln und anderen deutschen Städten eingegangen waren. Am Nachmittag unternahm der Fürst mit dem Herzog von Mecklenburg eine Spazierfahrt und wurde auf derselben allenthalben herzlich begrüßt. Im weiteren Laufe des Tages sind noch zahlreiche Geburtstagspenden eingegangen, darunter viele aus dem Auslande. Der am Abend von dem Hamburger Reichstagswahlverein veranstaltete Fackelzug zählte gegen 3000 Theilnehmer und verlief sehr glänzend. Der Vorbesitzer der bauerie gegen 3/4 Stunden. Der frühere Reichstagsabgeordnete Wörmann hielt, nachdem der Fürst vor das Schlosspor getreten war, eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er nicht als Vertreter einer politischen Partei gekommen sei, sondern im Namen der Bürger der benachbarten Stadt Hamburg, um dem Fürsten ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. Der Fürst dankte mit bewegten Worten und versicherte, er werde diese Anerkennung als theures Vermächtnis seinen Kindern hinterlassen. — In einem Artikel zum Geburtstags des Fürsten Bismarck bemerkt die „Hamburger Nachr.“, daß die Gegensätze, in denen sich der Fürst mit der gegenwärtigen Regierung befinden sollte, in Wahrheit nicht bestehen und bekämpfen haben (s. u.), am wenigsten in dem behaupteten Maße. Die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck ein viel zu großer Patriot sei, um dem Reiche, das er geschaffen hat, oder dessen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, greift den Bemühungen der Gegner zum Trotz immer weiter um sich und erzeugt überall das Bewußtsein, daß keine Schatten säweben, welche die Eventualitäten der Zukunft schädlich zu beeinflussen geeignet wären. Welcher Reichthum dieser Ueberzeugung innewohnt, auch wenn an eine Wiederherstellung des amtlichen Einflusses des Fürsten Bismarck nicht zu denken ist, bedarf keiner Begründung. — Aus den ausführlichen Führerblättern der „Hamb. Nachr.“ ist übrigens von einem Glückwunsch des Kaisers nicht die Rede. Das ist deutlich.

Volkswirtschaftliches.

(Der Kongress der marxistischen Sozialisten in Paris stellte am Freitag in einer Resolution folgende Ziele auf: 1) Verbot der Arbeit für Kinder unter 14 Jahren; 2) Festsetzung des Minimallohnes; 3) Uebernahme der Fürsorge für arbeitsunfähig gewordene Arbeiter durch die Gemeinden; 4) Organisation eines allgemeinen Ausstandes.

(Ein deutscher Textilarbeiterkongress hat in den Feiertagen in Wörschlag stattgefunden, auf welchem Situationsberichte über die Lage der Arbeiter in den verschiedenen Theilen des Reiches erstattet wurden. Die Referenten stellten die Lohnverhältnisse als allgemein unzureichende hin. In Bezug auf die Behandlung der Arbeiter gingen die Berichte auseinander; vielfach, namentlich aus den großen Städten, wurde die Behandlung ausdrücklich als eine humane anerkannt. Im Uebrigen beschäftigten sich die Congresstheilnehmer mit Organisationsfragen. Im weiteren Verlauf seiner Beratungen beschloß der Kongress die Gründung eines alle Textilarbeiter umfassenden Centralverbandes.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 2. April. Der Appetit kommt beim Essen! Die eingetragenen Bekleidenden des hiesigen sozialdemokratischen Vereins verfolgen bekanntlich den Zweck, sich dazu eigne Mitglieder in der Führung des Protocolls über Versammlungen zu unterrichten und in der gegenseitigen Discussion den danach Verlangenden, und deren sind es nicht wenige, als Redner in öffentlichen Versammlungen auszubilden, das Grob der Mitglieder aber in der Geschäftordnung nach sozialdemokratischen Anschauungen zu unterrichten. In den Versammlungen kann man die Wirkung solcher „Geschäftsordnungs-mache“ bei der Bureauwahl, Resolution u. s. w. recht wohl beobachten. — In der letzten Versam-

lung obigen Vereins wurde u. a. auch die Angelegenheit „Stabvordemten-Versammlung-Kriegerverein Halle“ wegen der fgl. 500 Mk. Beihilfe zu den Kosten des Kriegertages behandelt und dabei der Wunsch laut, die städtischen Behörden zu ersuchen, eine Beihilfe zur besseren Gestaltung der Arbeiter-„Maifester“ zu gewähren. Es wurde schließlich folgende Resolution, ohne die es nun einmal nicht abgeht, angenommen: „Die heutige Versammlung des sozialdemokratischen Vereins erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, daß auch seitens der Arbeiter die hiesigen städtischen Behörden ersucht werden, zur Maifester der Arbeiter einen Beitrag zu zahlen. Genosse Mittag wird das Weltere in der Maifestercommission zur Sprache bringen.“ — Das die städtischen Behörden auf ein solches, der Ironie entpangenes Gesuch nicht eingehen werden, leuchtet jeden Verstandigen ein, aber die Herren „Nachr.“ in der Arbeiterbewegung sehen sich daran nicht und machen den Versuch, ihren Willen durchzusetzen.

▽ Mühlhausen, 31. März. In der Zeit vom 28.—30. März ist in einem Hause der Viehstraße hieselbst ein Weinkeller aufgebrochen und sind aus demselben eine nicht unbedeutende Anzahl Weinflaschen mit Wein entwendet worden. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, fiel auf Handwerker, welche noch kurz zuvor in dem erwähnten Hause gearbeitet hatten und beschäftigte die noch gestern hier vorgenommene Durchsuchung der Wohnung eines Zimmermanns diesen Verdacht. Bei demselben wurde eine Anzahl Flaschen, natürlich geleert, vorgefunden und polizeilich mit Beschlag belegt. — Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr war in einem Hause hinterm neuen Brunnen aus geringfügigen Ursachen zwischen Weibern und Vermähltem Streit entstanden, der schließlich mit Thätlichkeiten gegen einander endete. Der betreffende Hauswirth wurde nicht unerheblich verletzt und mußte seitens desselben ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Bei dieser Gelegenheit scheint auch vom Messer und ähnlichen gefährlichen Instrumenten Gebrauch gemacht worden zu sein und wurde einer der angeblich Hauptbeteiligten noch gestern Morgen auf Veranlassung des Polizei-Inspectors in Haft genommen.

Die in den Vorjahren stattgehabten Ausbesserungsarbeiten und Herstellung von Isolirschichten an den Gemäuerabbindungen der Saalebrücken der Thüringischen Bahnhöhne werden auch in diesem Jahre fortgesetzt. So ist jetzt die Saalebrücke unweit der Henne in Aussicht genommen und die Weichen und Signalvorrichtungen sind bereits hergestellt, um den einseitigen Betrieb während der Bauzeit zu regeln; die Arbeiten werden daher in einigen Tagen ihren Anfang nehmen. Der Dienst an der Baustelle wird durch Stationsbeamte und telegraphische Weichenfeller versehen und die Weichen und Signale sind durch elektromagnetische Vorapparate veranlagt in Verbindung gebracht, daß jedesmal nur eine für die Fahrordnung bestimmte Stellung erfolgen muß; so ist jeder Unregelmäßigkeit vorgebeugt. Bei Errichtung der Bauwerke ist f. Z. nicht darauf Bedacht genommen und war wohl eine derartige Technik noch nicht bekannt, die Wohlthät gegen Feuchtigkeit, welche durch die Kiesbetriebe der Geleise einbringt, durch wasserdichte Isolirschichten, hergestellt aus Asphalt und Betonmauerwerk, zu schützen. Durch die Arbeiten wird nun die Dauerhaftigkeit der Bauwerke auf lange Zeit hinaus gesichert.

Auch der Präsident der königlichen Regierung zu Magdeburg hat unterm 20. März in Folge einer Eingabe der Aergerkammer der Provinz Sachsen eine gleiche Verfügung wie der Präsident der königlichen Regierung zu Merseburg und zu Erfurt an die ihm unterstellten Behörden erlassen, dahin lautend, daß ausschließlich approbirte Aerzte — also keine sogenannten Naturärzte — zur Behandlung erkrankter Kranke in den Witzliedern zugelassen werden dürfen und daß die Behörden angewiesen werden, in Conventionsfällen von Amts wegen einzuschreiten.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am Charfreitag Mittag in Derruppersdorf bei Herrnhut, wo um die genannte Zeit in einem Wohnhause ganz unvermuthet Feuer ausbrach. Der Besitzer, Goldberg, und seine Familie, sowie die anderen im Hause wohnenden Leute konnten ihr Leben retten; mehrere vermochten dies nur durch Springen aus dem Fenster. Ein 5 Jahre alter Knabe aber wurde in der allgemeinen Aufregung vergessen; er schlief und — ist verbrannt. Ein Soldat, der aus Döbeln gekommen war, um seine in dem Hause wohnende Schwester zu besuchen, bemerkte, als er eben aus dem Fenster springen wollte, daß ihm das Seitengewehr fehlte, eilte nochmals zurück, erschien indessen nicht wieder am Fenster. Er wurde schließlich doch noch gefunden, aber ohne Bewußtsein. Brandwunden hat er nicht davongetragen, er war vielmehr

dem Ersticken nahe gewesen; er lag noch am folgenden Tage ohne Besinnung und sein Leben scheint gefährdet.

In Röttha bei Leipzig legten am 1. d. die Kürschnergehilfen der zahlreichen dortigen Jurisprudenz die Arbeit nieder. Für den Ausstand ist der lebhafteste Geschäftsgang der Ostermesse gewählt.

In Rudolstadt ist in den letzten Tagen ein Dittgefeß, die Errichtung eines öffentlichen, ausschließlich zu benutzenden Schlachthaus betreffend, bekannt gegeben worden. Mit dieser nach dem Plan des Stadtbaurath Spielhagen-Esart von der dortigen Stadververwaltung in Regie ausgeführten Anlage hat die Reihe der in den letzten Jahren von der genannten thüringischen Regierung geschaffenen sanitären Einrichtungen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die von der Fleisch-Inspektion auch im Anlagenauge lebhaft angestrebte Errichtung eines Innungs-Schlachthauses ist durch das entschiedene Eingreifen der Stadtbehörde verbüßt worden.

In der Nacht zum Montag wurde in Plauen ein junger Mann ermordet aufgefunden. Der Leichnam lag zwischen den Schienenleisen der Linie Hof-Plauen, scheint aber von dem Möder erst dorthin geschafft worden zu sein.

Vor wenigen Tagen ist plötzlich der Hausvater des Römhelden Krieger-Waisenhauses, der bei Anhalt fünf Jahre lang zu allseitiger Zufriedenheit vorgegangen, gestorben. Nach der S. Ztg. hatte sich herausgestellt, daß sich der Mann dienliche Ungehörigkeiten hatte zu schulden kommen lassen, die sich längeres Verbleiben im Amte ausschließen mußten.

Die Nachrichten über das Duell bei Göttingen, welches den Tod des Professors Ziegler aus Heiligenstadt zur Folge hatte, suchen gesamtlich die Ursachen des unglücklichen Zweikampfes zu verhillen. Jetzt wird der Preis. Zg. von eingeweihter Seite mitgetheilt, daß es sich um eine antimilitärische Grobthat gehandelt habe. Beim Knobeln im Wirthshaus geriet Ziegler mit dem Reservendar Schneiderwirth in eine kleine Differenz, wobei letzterer den ersteren „Lubendengel“ schimpfte. Darauf antwortete Ziegler mit einer Dreifache.

Die Stadt Leipzig baut ein Zwangsarbeitshaus, dessen Kostensumme auf 780 544 Mk. veranschlagt ist, wozu noch rund 30 000 Mk. für die innere Ausstattung kommen. Vorher war ein Project mit einer noch höheren Kostensumme abgelehnt worden.

Der Reichstagsabgeordnete Debel hat sein Landtagsmandat für den 2. Landtag Leipzig niedergelegt auf Grund seiner Uebersiedelung nach Berlin.

Aus Altenburg wird der S. Ztg. abermals über einen Mänzenwald berichtet. In der benachbarten Flur Kauerndorf fanden Erdbettere in einer Tiefe von 72 cm gegen 1000 größere und kleinere Gold- und Silbermünzen. Derselben sind in der Prägung gut erhalten und nach oberflächlicher Schätzung an 2000 Mk. werth. Es befinden sich darunter solche in der Größe eines Zweimarkstückes mit dem Bildnisse Johann Georgs von Sachsen und der Jahreszahl 1616, dann wieder halbergroße mit den Bildnissen der Herzöge Albert, Johann Ernst, Wilhelm, Friedrich, Bernhard, Johann Friedrich, Ernst und Friedrich Wilhelm von Sachsen aus dem Jahre 1610, ferner eine Menge in Größe der alten Groschen, ebenfalls sächsischen bzw. altenburgischen Prägung. Jedenfalls ist das Gold in der Zeit des dreißigjährigen Krieges vergraben worden.

Beachtenswerthe.

Merseburg, den 4. April 1891.

** Herr Regierungsdassessor Meyer hier ist zum Regierungsrath ernannt. Ferner ist der ordentliche Lehrer am hiesigen Domgymnasium, Herr Titular-Direktor Dr. Otto Scheibe zum Director an derselben Anstalt befördert worden.

** Der sonntägliche Vormittags-Gottesdienst in der Stadtkirche beginnt von morgen ab um 9 Uhr und der sonntägliche Nachmittags-Gottesdienst im Dome von derselben Zeit an um 2 Uhr.

** Im unteren Saale des Rathhauses hielt am Dienhag Nachmittag der hiesige Verschönerungs-Verein seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Kassierbericht für 1890 weist eine Einnahme von 764,75 Mk., eine Ausgabe von 591,67 Mk. und ein Vermögen von 1302,36 Mk. nach. Bewilligt wurden dem hiesigen Gildgänger-Verein zu den Einrichtungskosten der Besetzung unfreier Gotthardstisches mit Wasserhähneln 100 Mk. aus der Vereinskasse. Außer andern Beschlüssen, welche die Uebernahme von Vereins-Anpflanzungen seitens der Stadtgemeinde, Empfehlung zur allgemeinen Verbreitung besonders konstruirter Mistkästen, die Genehmigung der Unterhaltungskosten für die An-

pflanzungen des Vereins in der Höhe des Vorjahres zc. betrafen, entschied sich die Versammlung bezüglich der von der Direktionsektioner von jetzt ab beabsichtigten Erweiterung von Staatsmitteln zur Beschaffung neuer Stühle im hiesigen königlichen Schlossgarten, um fernere Gewährung dieser Mittel beim Herrn Minister ein Gesuch einzureichen. Das Anerbieten der Firma Maschke & Co., die Anpflanzungen an der Ehrensäule gegen Erstattung der Barauslagen in Stand zu erhalten, wird dankend angenommen. In der Angelegenheit betr. die Verbindung der Promenade am hinteren Gotthardsteige längs des Bahndammes mit dem jetzt unserer Schiedenschießen-Gesellschaft gehörigen Theile des Bürgergartens wurde beschossen, bei der königl. Eisenbahndirection in Erfurt erneut wegen Genehmigung des erforderlichen Baues einer Fußgängerbrücke über den Durchlaß des Gotthardsteiges vorstellig zu werden, event. die Direction zu bitten, bei einer etwaigen Verbreiterung jener Eisenbahnbrücke auf die Anlage einer Fußgängerbrücke Bedacht zu nehmen. Der Magistrat soll ersucht werden, die Fortsetzung des Leichpromenadenwegs bis zum Tunnel auszuführen.

Am 1. April abends 8 Uhr fand in der „Reichskrone“ die kautenmäßige General-Versammlung der Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg statt. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden über die Ergebnisse des vergangenen (13.) Geschäftsjahres ist hervorzuheben, daß das Vereinsvermögen Ende 1890 3350,30 Mk. betrug, mithin gegen das Vorjahr um 299,39 Mk. gewachsen ist. An Mitgliedern sind hinzugekommen 32 Personen, nämlich 20 männliche und 12 weibliche, während 3 Mitglieder verstorben sind, so daß die Kasse Ende 1890 320 Mitglieder zählte. Seit Bestehen des Vereins sind für 20 Todesfälle Beihilfen an die Hinterbliebenen gezahlt worden. Die Beihilfe beträgt zur Zeit in jedem Falle 150 Mk. Die Protokolle über die vorgenommene außerordentliche und ordentliche Kassen-Revision, die sich in der gütigsten Weise über die Geschäftsführung aussprechen, wurden gelesen und sodann dem Vorstande wegen der Rechnung für das Jahr 1890 Entlastung erteilt. Auf Vorschlag eines Mitgliedes wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus Herrn Kassen-Controleur Foertsch als Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath Kuprecht als Schriftführer und Herrn Regierungsrath Secretariats-Assistenten Giesecke als Kassierer einstimmig wieder- und zu Beisitzern die Herren Gen.-Commissions-Secretär Göring, Landessecretariats-Assistent Schüge, Regierungsrath Civil-Supernumerar Wunderlich, Lehrer Renovanz und Regierungsrath Secretariats-Assistent Ziegler als Ersatzmann neu gewählt.

Das am Mittwoch Abend im Saale der Kaiserhalle zum Besten des hiesigen Kaiser Friedrich-Denkmal-Festgebeite Comité-Fest des hiesigen Kadet-Club „Stahlros“ erstreckte sich leider nicht des erwarteten zahlreichen Besuchs, so daß, wie wir gleich bemerken wollen, der erhoffte Ueberfluß für den Denkmal-Fest vorausichtlich nur ein kleiner sein wird. Trotz dieses bedauerlichen Umstandes wurde das Programm in derselben ausgezeichneten Weise durchgeführt, wie vor mehreren Wochen im Aboll. Das selbe hatte sogar noch durch ein neu einkundiertes Duett eine Bereicherung erfahren, auch wurde infolge des zeitigen Eintreffens des Reichs-Kunstfahrers Herrn V. Erdredt diesmal ein zweimaliges Auftreten desselben ermöglicht. Das den vorzüglichsten Leistungen aller Mitwirkenden der Befall des Publikums in reichstem Maße zu Theil wurde, bedarf wohl kaum noch der besonderen Erwähnung. Möge dem Club diese Anerkennung gleichzeitig eine Entschädigung sein für die opferreue Bereitwilligkeit, ein patriotisches Werk zu unterstützen und ein Trost darüber, daß er seinen edlen Zweck nicht in dem gehofften Umfang erreichen konnte.

Im Saale der „Reichskrone“ fanden die am Mittwoch und Donnerstag stattgehabten Vorstellungen der Ländler- und Spezialitäten-Gesellschaft unter Direction der Herren Carl Abs und Aug. Weso einen ungemein regen Zutrud. In beiden Abenden zeigte sich der Saal sehr gut besetzt und der oft rauschende und wiederholt gespielte Beifall bewies, daß sich das Publikum von dem Obotenen voll befriedigt fühlte. Es waren aber auch ganz vorzügliche Kräfte, welche sich hier produzierten und es dürfte schwer sein, zu sagen, ob die muntere Soubrette Fr. Wilhelma, der Drahtseil- und Radfahrer-Künstler Mr. Derrington, der Bauchredner Mr. Reoni, der Rigger-Glow Mr. Turley oder die Wiener Kunstisten Gebr. Steibl den Bömenantheil des Erfolges einheimlich. Mit Spannung erwartet trat gegen den Schluß des Programms der „Käufle Mann der Welt“ und vielfach preisgekronter Ringkämpfer Herr Carl Abs auf, um mit seinen Kraftproben das Staunen aller gewöhnlichen Menschenkinder zu erregen. Einer der

gebächte, fand sich nicht und so mußte Herr Abs diesmal hier auf einen Freidringkampf verzichten.

Für den April hat Halb zwei kritische Tage angekündigt. Am 8. April ist ein kritischer Tag erster Ordnung und am 21. April ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung.

Die Frage, ob ein Steuerpflichtiger berechtigt ist, die zur öffentlichen Einsicht ausliegenden Steuerlisten nur insoweit einzusehen, als er selbst in Betracht kommt, oder ob ihm auch das Recht zusteht, die Steuerliste anderer Gemeindeglieder zu kontrollieren, ist von den beteiligten Gemeindebehörden schon öfters in eifrigem Sinne entschieden worden. Daß eine solche Interpretation der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen falsch ist, hat vor Kurzem erst wieder die sog. Regierung zu Kassel ausgesprochen. Nach einer Entschcheidung des Herrn Finanzministers vom Jahre 1878 ist nämlich die Bestimmung im § 12 a des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 bezw. 25. Mai 1873 und des § 16 der Klassensteuer-Berantlagungs-Instruction vom 29. Mai 1873 keineswegs dahin zu verstehen, daß der Klassensteuerpflichtige bei Einsicht der Klassensteuerrolle nur auf die ihn selbst betreffende Position beschränkt sein soll, vielmehr die § 16 der Instruction, in dem er allgemein die Offenlegung der Steuerpflichtigen anordnet, diesen das Recht gewährt, außer von der eigenen Besteuerung auch noch Kenntniss von der Besteuerung anderer Personen zu nehmen. — Wo also hiernach nicht verfahren wird, mögen sich die Interessenten nur ruhig beschweren.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg

hielt am Mittwoch im „Fivoll“ eine Versammlung ab. Herr Rittergutsbesitzer Fuß-Böfien eröffnete dieselbe und erteilte nach Verelesung des Protokolls über die letzte Sitzung und nach Vorstellung zweier neuen Mitglieder sofort Herrn Dr. Morgen-Halle das Wort zu seinem Vortrage über „Fällungen und Wertverminderungen von Futter- und Dingenmitteln“. Referent konstatierte zunächst die fortwährende Zunahme der Fällungen; dieselben seien gefährlich, einmal wegen der Kadetheile, die Futter- und Düngemittel enthalten nicht das, was sie enthalten sollen, und zum andern kommen sie durch Fällungen in Mispereit. Neben geht nun zunächst auf die Verfälchung der Futtermittel näher ein und unterscheidet zwei Arten von Fällungen, erstens Mindergehalt oder zu hohe Garantie; werden z. B. 60 % Protein im Futter garantiert und es enthält thatsächlich bloß 50 %, so ist das schon eine sehr verdächtige Wertverminderung; zweitens Beimengungen von minderwertigen oder schädlichen Stoffen z. B. Speien, Mineralstoffe wie Gips, Thon, Schwefel zc. Beimengungen von Unkräutern gehören ebenfalls zu den Fällungen, denn dieselben enthalten zwar auch gewisse Nährstoffe, aber sie haben meistens eine sehr feste Samenschale und sind deshalb schwer verdaulich, direct schädlich für gewisse Unkräuter z. B. Kornrade. Verordnete Futtermittel gehören auf den Dinger. Von den Düngemitteln sind das Knochenmehl, die Thomasschlacke und das Ginstreupulver besonders Fällungen ausgelegt. Warum sind nun noch so viele Fällungen möglich? Rechner findet den Grund einmal in zu großer Leichtgläubigkeit der Käufer und in dem verlodenden billigen Preise der verfälschten Waare. Schutzregeln sind die Analyse und Kauf auf Grund derselben, ferner Kauf von Firmen, welche unter der Kontrolle der Versuchsanstalt stehen. Kleinere Käufer können diese Schutzregeln aber nur anwenden, wenn sie in Genossenschaften Waaren beziehen. Zum Schluß weist Rechner noch darauf hin, daß dem Händler und Fabrikanten vielfach Unrecht geschieht durch eine leichtfertige Probenahme und daß die chemische Analyse nur bei sorgfältiger Probenahme ein richtiges Bild giebt. In der sich anschließenden Discussion beantwortet Herr Dr. Morgen mehrere von Mitgliedern an ihn gerichtete spezielle Fragen. Hierauf wird Punkt 2 der Tagesordnung erledigt. Generalen. Herr Generalinspector Sachse macht Mittheilungen über den derzeitigen Stand der Einrichtung von Stammzucht-Genossenschaften. Das Stenogramm der Rede des Herrn Oekonomierath v. Wenke-Steinfels ist den Mitgliedern überhandt worden, ferner hat der Obengenannte dem Verein fünf Etüd Statuten zugucken lassen. Herr Director Schlaß soll die Angelegenheit weiter fördern durch Wandervorträge. In die Commission sollen die Vorstände der Localvereine eintreten; an Stelle des verstorbenen Commissionarsmitglieders Rohlau-Wilshägerdorf wird Herr Schars-Dürenberg gewählt; der Vorsitzende des Kreisvereins soll die Commission einberufen. Ferner giebt der Herr Generalinspector eine amtliche kritische Uebersicht der Krankheiten unter dem Rindvieh im Kreise Merseburg während des Jahres 1890.

1) Lungenseuche in 4 Gemeinden unter 4

vollständige Anweisung und 1 Etüd auf Veranlassung des Besitzers getödtet worden, 1 Etüd ist gefallen. 2) Maul- und Klauenseuche in 27 Gemeinden unter 69 Rindviehbeständen mit 2268 Etüd. 3) Milzbrand in 8 Gemeinden unter 8 Rindviehbeständen mit 486 Etüd; davon sind 8 Etüd gefallen.

Als Mittel gegen Maul- und Klauenseuche werden empfohlen Pyoktanin, von anderer Seite Natrium dichiosalisyleum.

Hierauf erteilt Herr Oekonomie-Rath Zehle-Wenzelsdorf, welcher inzwischen den Vorsitz übernommen hat, dem Herrn Regierungsrath Hermann das Wort zu seinem Vortrage „Projetie für den Bau eines Elber-Saale-Kanals und ihre Bedeutung für den Kreis Merseburg“. Das hervorragende Interesse an diesem Kanal hat Leipzig, von ihm wird auch schließlich die Wahl der Linie abhängig sein. Die Industrievororte Plagwitz-Rindenua projectieren einen Kanal auf dem linken Ufer der Luppe entlang, über Martrankfurt bei Crippau in die Saale einmündend. Die Handelswelt Leipzigs dagegen erstrebt eine Verbindung mit der Elbe nach Wallwischhafen. Der Herr Regierungsrath-präsident von Dieck, welcher sich für das Elber-Saale-Projet sehr interessiert, hat vom Herrn Minister die Genehmigung zur Vornahme von Vorarbeiten erwirkt, und es sind zwei Linien aufgestellt worden, die schon oben erwähnte Crippauer Linie und eine mehr nördliche, welche zwischen Elber und Luppe der Saale zuführt. Welche Linie ist nun für uns die wünschenswerthe? Technische Schwierigkeiten sind bei beiden vorhanden; die Bedeutung für die Landwirtschaft ist bei beiden nicht so hoch anzuschlagen; im Verkehrsinteresse ist für Merseburg die Crippauer Linie vorzuziehen. In der sich anschließenden lebhaften Debatte warnt der Herr General-Forstsozial-Director Bartsch vor übertriebenen Erwartungen betreffend der Canalisirung kleiner Flüsse, ja es sei fraglich, ob die Schädigungen der Landwirtschaft nicht überwiegend seien. Herr Ober-Regierungsrath von Rebeur weist die Angriffe gegen die Canalisirung zurück und konstatiert, daß auch die Landwirtschaft durch Drainage, Meliorationen und Entwaldung an dem Hochwasser mit schuldig sei. Herr Rechtsanwält Wölffel tritt der Meinung des Herrn General-Director vollständig bei und beruft sich auf die Autorität des Fürsten von Bismarck, welcher auf demselben Standpunkte steht und ihm im Gespräch versichert habe, daß die Verfrachtung durch Grundwasser in stetigem Rückgang begriffen sei.

Nach geschlossener Diskussion ergreift Herr Dr. Dieck-Föfien das Wort zum letzten Vortrage: „Landwirtschaftliche Eindrücke auf meiner Reise in den Kaukasus und Pontus“. Rechner hat sich im vorigen Jahre längere Zeit im Kaukasus aufgehalten und entwirft ein fesselndes Bild von Land und Leuten, schildert die Nahrungspflanzen, die primitiven landwirtschaftlichen Gerichte, die Hausthiere im Kaukasus, verbreitet sich eingehender über Pferde- und Milchviehwirtschaft und schließt mit einem Ueberblick über die Jagdhier und die Pflanzenwelt des Kaukasus. Die Versammlung folgte mit lebhaftem Interesse den spannenden Ausführungen, mit deren Schluß die Tagesordnung erledigt war.

Wermisfestes.

* Ueber den Schneefall im Riesengebirge berichtet der „Vote a. d. W.“: Der von dem Feste im Riesengebirge einsetzende Schneefall hatte so harte Winterfälle im Gefolge, daß am zweiten Feiertage der bisher wenig gebrauchte Schneehügel zu Hilfe genommen werden mußte. Die nach Bohmen führende Gasse war so verschneit, daß man mit 6 Pferden Bahn machen mußte. In der Waldregion beträgt die Schneehöhe bereits wieder 1/2 m. Während der Februar eingeschlagen nur 17 mm Niederfällige hatte, so daß die Vorberge bis an den Fuß des Kammes bereits am 8. März schneefrei waren, brach die zu Ende gehende Monat das Vierfache (70 mm an Niederfälligen, darum ist jetzt die Schneehöhe schon am Fuße des Riesenkammes 1/2 m hoch. Die völlig blödesten Reisepolständer sind wieder im Schnee begraben. Mehrere auswärtige Gäste machten am 2. Osterfeiertage im Schutze Aufzüge nach der städtischen Waare, um die Freude einer Föhnwindstille zu genießen.

(Ein eigenartiger Diebstahl.) Aus Elberfeld meldet man vom 31. v. M.: Heute Nachmittag wurde im Stadthier die Raffeneinnahme aus den Feiertagen in Höhe von etwa 2000 Mk. gehoben. Den Zugang zum Raffenanlage und zu dem Verhältnis verhielt sich der Dieb durch Nachschlüssel. Von dem Fährte fehlt noch jede Spur. (Amerikanischer Beschäftigter.) Ein in der Gegend von München ist hinter einen sonderbaren Betrag gekommen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 25000 Dollar Preise — in Einzelbeträge von 5 Dollar — für erlegte Wölfe bezahlt. Die Höhe dieser Summe erregte denn doch Bedenken, und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es in den nördlichen Theilen des Staates in großem Maße eingekleidete Wölfsjägerereien gab, deren Besitzer ein sehr einträgliches Geschäft daraus machten, Wölfe zu jagen, um später die Felle dem Staate zu verkaufen.

(Vom lieblichen Lena.) In Steiermark und Krain längs der Sillbahnlinie sind große Schneefälle niedergefallen. Aus Oberitalien wird abnorme Kälte mit Schneefällen gemeldet. Auf dem Rark liegt, wie man aus Triest meldet, der Schnee tief. Die Bize kommen ganz

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 66.

Sonnabend den 4. April.

1891.

Nur das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die bedeutendsten Vortheile.

*** Die Aufhebung des Ein-
fuhrverbotes von amerikanischen
Schweinen und Schweineprodukten**
ist durch die neuesten gesetgeberischen Maßregeln in
Amerika wieder in den Vordergrund getreten. Bei
der zweiten Beratung des Etats im Reichstage war
bekanntlich der Antrag Barth und Genossen, welcher
die Aufhebung des Verbots anregte, von den Agrariern
und Agrariergenossen — Konservativen und Centrum
— abgelehnt worden; was Herr Dr. Windthorst
nicht absieht, zu erklären, daß die Zurückziehung
dieser Maßregel dringend notwendig sei. Damals
konnte Staatssekretär v. Büttcher sich noch darauf
berufen, daß die amerikanischen Gesetgebung keine
Garantie dafür gebe, daß gesundheitsgefährliches
Fleisch ausgeführt oder zur Herstellung von Fleisch-
produkten verwendet werde. Inzwischen ist ein neues
Gesetz, betr. die obligatorische Fleischschau, ergangen,
welches die bisherigen, auch von den amerikanischen
Behörden als ungenügend anerkannten gesetzlichen
Bestimmungen ergänzt. Die Bestimmungen des
Gesetzes lassen nichts zu wünschen übrig und wenn
das Gesetz in demselben Sinne ausgeführt wird, in
dem es erlassen ist, wird die Reichsregierung in der
Laage sein, das Einfuhrverbot von 1883 aufzuheben,
wenn es ihr wirklich nur darum zu thun ist, die
Einfuhr gesundheitsgefährlicher Waaren zu verhindern.
Dasselbe hat man freilich auch im Jahre 1883 be-
hauptet, als das Einfuhrverbot erlassen wurde, ob-
gleich die Regierung den Nachweis, daß der Genuß
des amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland
Trichinenepidemien hervorgerufen habe, nicht erbringen
konnte.

Leider scheint sich auch jetzt das Spiel zu wieder-
holen, welches der Regierung im Jahre 1883 in
Hand habe zum Erlaß des Verbots geliefert hat.
Sobald die „Nat.-Ztg.“ hat bereits erwähnt, daß
der amerikanischen Presse selbst Zweifel daran ge-
äußert würden, ob der Zweck des neuen Fleischschau-
gesetzes werde erreicht werden. Mit lebhafter Ver-
drossenheit beruft sich die „Kreuztg.“ darauf, daß selbst
die „Nat.-Ztg.“ der Darstellung eines New-Yorker
Blattes ihre Spalten geöffnet habe, wonach die W-
Durchführung des Gesetzes, d. h. der Unter-
suchung des Viehes und des Fleisches beauftragte
Beamten nichts weiter sein sollen, als „Werkzeuge
der großen Monopolschlächtereien in Chicago und
Cincinnati“, die das Gesetz im Congreß „durch-
drückt“ hätten, weil sie es für ihre Ausfuhrver-
brauchen. Wer sich mit diesen Dingen halbwegs
beschäftigt hat, weiß nachgerade, was von den an
New-York herrührenden Klagen über die Manipu-
lationen der „großen Monopolschlächtereien“ in
Chicago und Cincinnati zu halten ist. Es sind da
ausnahmslos New-Yorker Firmen, die die Con-
currenz der westlichen Hasenplätze durch Verläumdung
zu bekämpfen versuchen.

Als im Herbst 1882 dem Bundesrathe der Antrag
des Reichstanzlers auf Erlass des Einfuhrverbots
vorgelegt wurde, hat das Comité der Hamburg-
Importeure amerikanischer Fettsauren in einer Gut-
gabe an den Bundesrath nachgewiesen, daß die
Klagen des New-Yorker Handelsstandes über die
Unwissenheit westlicher Versender amerikanischer
Fleischprodukte Klagen bestimmt bezeichneter Ver-
sonen waren. Die Eingabe bemerkte dazu: „Das
allein wissen Zeugen Gemeinthe ist, daß sie in
New-York leben und daß sie jeder amtlichen Eigen-
schaft entbehren. Das ihnen ferner Gemeinthe ist,
daß sie Jahre lang an ihrem Plage, New-York, viel
Geld verdient haben aus dem Umstande, daß New-

York fast ausschließlich im Besitz des kolossalen Ex-
portgeschäftes in amerikanischen Fleisch- und Fettsauren
war. Das ihnen ferner Gemeinthe ist, daß
sich ihr Verdienst aus der betreffenden Branche er-
heblich vermehren mußte, seitdem die europäischen
Käufer amerikanischer Fleisch- und Fettsauren her-
ausfanden, daß sie diese Gegenstände vortheilhafter
an den Produktionsplätzen des Westens, namentlich
in Chicago kaufen und daher der etwas kostspieligen
Dienste der obgedachten New-Yorker Vermittelungs-
organe entbehren konnten. Das ihnen endlich noch
Gemeinthe ist, daß sie mit erklärlichem Neid auf
Chicago und diejenigen Plätze des Westens sahen,
wohin sich das Exportgeschäft verlegte und mit Natur-
unvermeidlichkeit verlegen mußte und daß sie, als das
französische Einfuhrverbot erschien, mit großer Ueber-
treibung die ganze Schuld an dem Mißtrauen
Europas gegen amerikanische Fleischprodukte der
Gewissenlosigkeit der westlichen Versender zur Last
legten, augenscheinlich zu dem Zwecke, um wenn
möglich wieder Propaganda für die sinkende Bedeutung
New-Yorks als Exportplatz für amerikanische Fettsauren
zu machen.“

Dasselbe Spiel scheint sich jetzt zu wiederholen und
die Freude der „Kreuztg.“ über die unglücklichen
New-Yorker Urtheile beweist, daß die Aarier sich
ansuchen, aus dem Concurrenzkampf der New-Yorker
Interessenten gegen die westlichen Exportplätze Vor-
theile zu ziehen. Wenn es der Reichsregierung Ernst
mit der „Erleichterung der Volksernährung“ ist, wird
sie ihr Urtheil über die Wirkung des neuen Gesetzes
ausschließlich auf das Urtheil unbesangener deutscher
Sachverständiger stützen müssen.

Politische Uebersicht.

In Wien hat am Mittwoch die entscheidende
Sitzung der Delegirten Deutschlands und
Österreichs inaaars für den heutig

dem „Kreuzer'schen Bureau“ aus Simla vom Mitt-
woch gemeldet, daß die Abtheilung des Capitän
Coxley, welche nach Manipur beordert war, mit
Frau Grimwood und sechs Offizieren in Kaskimpoor
angekommen ist. Dagegen sind der Rajah von
Manipur, der britische General Commissar Dainton,
der Oberst Stone und der in Manipur wohnende
politische Agent Grimwood Gefangene der Eingeb-
orenen. — Carl Granville, einer der bekann-
testen englischen Politiker, der in den verschiedenem
Ministerien Gladstone's eine hervorragende Rolle
spielte, ist am Dienstag Nachmittag im Alter von
75 Jahren in London gestorben.

Der dänische Reichstag ist am Mittwoch ge-
schlossen worden, ohne daß sich der Antheil und
das Volkstheil über das Budget hätten verständigen
können. Daraus hat der König ein provisorisches
Finanzgesetz erlassen, durch welches die Regierung
ermächtigt wird, die bestehenden Steuern und Auf-
lagen fortzusetzen und die notwendigen Ausgaben
innerhalb der Beträge der Finanzgesetzevorlage zu be-
reiten. — Das verfassungswidrige Regiment befindet
demnach in Dänemark trotz der angeleglichen Einigung
des rechten Flügels der Linken mit der Rechten noch
immer fort.

Ueber einen österreichisch-türkischen Zwi-
schenfall meldet Wolffs Bureau aus Konstantinopel
vom Donnerstag: Nach Meldungen aus Uesued
brang in der vergangenen Woche im Auftrage des
Gouverneurs von Koffowo, Kemal Pascha,
eine Abtheilung Japies in ein dortiges unter öster-
reichischem Schutze stehendes Gotteshaus und zer-
störte das im Hofe befindliche Glockengerüst,
dessen Entfernung der Pforte verweigert geht. In
Folge dessen hat gegen die österreichisch-ungarische
Wohlfahrter der Pforte eine Note überreicht, in
welcher die strengste Untersuchung und Bestrafung
der Schuldigen und die Wiederherstellung des Glocken-
gerüsts verlangt wird.

Die Abruferung des italienischen Wots-
schafsters in Washington hat das Lynderver-
fahren gegen die Italiener in New-Orleans zur Folge
gehabt. Am Dienstag Vormittag überreichte der
italienische Gesandte Baron de Jova dem Staats-
departement sein Abruferungsschreiben. Der Schrift-
verursachte lebhaftes Erstaunen, da derselbe voll-
ständig unerwartet kam und die Untersuchung
der Angelegenheit in New-Orleans noch nicht be-
endet ist. Die Abruferung ist mit der Rücksicht-
mung motivirt, welche König Humbert über
die Art des Fortschreitens des Arrangements zwischen
beiden Ländern bezüglich des Massacres von
New-Orleans empfindet. Die Washingtoner
Zeltung „Star“ bemerkt, der Gesandte habe sich für
verpflichtet gehalten, abzureisen; der Legationssecr-
Marschese imperiali di Francavilla bleibe jedoch zur
Erledigung der laufenden Angelegenheiten zurück.
Dasselbe Blatt fährt die Abruferung des Gesandten
auf ein Schreiben des Gouverneurs von Louisiana
zurück, welches vor mehreren Tagen eingegangen und
dem Gesandten von dem Staatssecretär Blaine so-
fort zugestellt worden war. Jova habe dies Schreiben
als ein Ultimatum der Vereinigten Staaten
angesehen und seine Regierung sofort davon in
Kenntniß gesetzt. Der „Star“ fügt hinzu: Das
stets Italien der Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen erfolge, während wegen der Vorgänge in
New-Orleans noch eine Untersuchung im Gange sei,
sei bezeichnend für die Sorglosigkeit, mit welcher die
moderne Diplomatie die herkömmlichen Gebräuche
anwende. Die Regierung der Vereinigten
Staaten habe guten Grund, sich beleidigt zu
fühlen. — Die offiziöse „Agenzia Stefani“ ver-
öffentlicht die vom Dienstag datirte Note des italieni-
schen Gesandten Jova an den Staatssecretär Blaine,
worin die Abruferung des Gesandten für den Fall an-
gekündigt wird, daß die Unionregierung die Forde-
rungen der italienischen Regierung nicht erfülle. In
der Note heißt es, was die italienische Regierung ver-
langte und noch verlange, sei, daß die Unionregierung



und Communalsbehörden und welche Funktionen der
Centralregierung zum Vortheile des öffentlichen
Dienstes den lokalen Regierungsbehörden anvertraut
werden können.
Zu dem Ueberfall der Engländer durch
die Eingeborenen in Manipur in Indien wird